

Wüchste die Bezirksanstalt Wiesenburg für alle jungen, arbeitskräftigen Leute ein ernster Mahner sein, durch treue Pflichterfüllung und ordentlichen Lebenswandel sich als würdige Glieder der menschlichen Gesellschaft ihre Freiheit zu erhalten. Den Verlassenen und Elenden aber künde diese Stätte, daß sie hier die bitteren Erfahrungen des Lebens vergessen und frei von Sorgen ihren Lebensabend beschließen können.

Gewaltig ist bei dem Schlosse Wiesenburg der Unterschied zwischen einst und jetzt. Wenn wir aber genau abwägen, so kommen wir zu der Überzeugung, daß die Wiesenburg nur scheinbar einen Rückschritt gemacht hat; denn die Bezirksanstalt nimmt im Dienste der Menschheit, im sozialen Leben der Gegenwart, einen ebenso hohen Rang ein wie die Burg in der Vergangenheit. Der Glanz, der die Burg umschwebte, ist allerdings von ihr gewichen; aber was die Anstalt in stiller Tätigkeit leistet, ist ein Gotteswerk; denn sie arbeitet an der gottgewollten Veredlung des Menschengeschlechts. Und wenn es ihr gelingt, auf abschüssiger Bahn befindliche Menschen zur Umkehr zu bewegen, wenn sie Tränen trocknet und den Lebensabend Elender und Verlassener verschönert, so ist sie auch heute noch eine Burg, nämlich eine Hochburg christlicher Barmherzigkeit und ernster Missionstätigkeit. Böhme, Wiesenburg.

(8. Schuljahr und Fortbildungsschule.)

61. Das Denkmal auf dem Erbbegräbnisse der Familie Dietel in Wilkau.

Willst du eine rechte Weihstunde genießen, so betrachte mit verständigem Auge und einem frommen Gemüte das herrliche Kunstwerk, das dankbare Liebe dem verstorbenen Kommerzienrat Gottlob Dietel gesetzt hat. Du wirst dann begreifen, daß jährlich Tausende davorstehen, ja selbst Fremde kommen, um es zu bewundern. Aber voll und ganz wird es nur der erfassen, welcher die edle Person des Verstorbenen noch gekannt hat.

Auf einem Serpentinsockel ruht das aus Bronze gegossene Denkmal. Im Hintergrunde erhebt sich ein Fels, aus dessen Spalten Palmenwedel hervornachsen. Die Spitze aber wird von einem mächtigen Kreuze gekrönt. Am Felsen ruht ein müder Pilger, dessen Hand der Wanderstab entglitten ist. Der Friedensengel naht sich ihm, um ihn der Heimat zuzuführen.

Was predigt dir nun dieser herrliche Denkstein? Raslos tätig war der scharfe Geist des im Grabe Schlummernden. Überallhin in Europa, wo sich Menschenhände zu fleißiger Arbeit regen, setzte er den nimmer müden Fuß. Lernen wollte er aus allen Verhältnissen, um die gewonnenen Erfahrungen in der Heimat fruchtbringend anzuwenden. Er gönnte dem Körper kaum die nötige Ruhe. Unermüdllich war er in seinem Berufe